

Nun geschah es, daß im Dorfe Wehlen ein Landmann seinen Wildzaun niedergelegt und einen Teil seines Feldes verwüftet fand. Darüber erregte sich die ganze Gemeinde. Mit Dreschflegeln und Stangen bewaffnet, trieben die Männer Pfingsten 1790 unter großem Geschrei alles Wild aus ihren Fluren. Die Nachbardörfer jagten das Wild weiter; die Verfolgung nahm immer größeren Umfang an, und einige Bauern wurden so kühn, die Tiere des Waldes zu töten und in ihrem Nutzen zu verwenden.

Der Vorgang rief viel Aufsehen im Lande hervor, und Kurfürst Friedrich August III. beauftragte einige unparteiische Männer mit der Untersuchung des Falles. Die Beamten fanden, nachdem sie sich von dem üblen Zustande der Felder überzeugt hatten, die Klagen der Bauern berechtigt. Daraufhin ordnete der Landesherr an, daß die Forstleute das Wild sofort abschössen, und die Gemeinden wurden aufgefordert, ihren Wildschaden beim nächsten Gericht anzuzeigen. Die Übeltäter blieben straflos, was im Lande große Freude erweckte.

Der Sommer des Jahres 1790 war sehr trocken. Im Juni schon hatte große Wärme eingesezt, die sich in den folgenden Monaten noch steigerte, so daß Wassermangel und Dürre überhand nahmen. Der Wasserstand der Elbe war so gering, daß Schifffahrt und Handel großen Schaden erlitten, und im Erzgebirge mußten die meisten Hammerwerke (s. S. 62) und Hütten feiern. Die Wiesen sahen ganz verbrannt aus und lieferten wenig Futter. Viele Landleute sahen sich genötigt, ihren Viehstand bis auf die Hälfte zu vermindern. Die teure Zeit und der Futtermangel erfüllten das Herz des Landmannes mit großer Sorge. Und dabei sollte er, genau wie in besseren Jahren, dem Gutsherrn Abgaben und Zinsen zahlen und Frondienste leisten. Nur wenige Gutsbesitzer waren nämlich so verständig und mitsühlend, ihren Bauern in Anbetracht der Not entgegenzukommen; die meisten verlangten die schuldigen Dienste wie früher, ließen auch rücksichtslos ihr Vieh auf die Wiesen und Stoppelfelder der Bauern treiben, was den Mißmut der Landleute gewaltig steigerte.